

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Von stillen Winkeln einer Stadt

Müßle, Otto

Karlsruhe, 1930

Abschied von Karlsruhe

[urn:nbn:de:bsz:31-51019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-51019)

Abschied von Karlsruhe

Licht, goldenes Licht lag in deinen Straßen, als ich dich wiedersah nach langen Jahren. War es nur der Maitag, den ich in aller Frühe, vom Westen kommend, hier begrüßte, der mir vom deutschen Boden badisches Land zuerst in leuchtenden Farben hinzuberte? Ich glaube nicht. Meine Augen hätten, noch geblendet von der aufdringlichen Lichtfülle südlicher Zonen, der europäischen Sonne ärmliche Leuchtkraft armselig empfunden, wären enttäuscht über sie hinweggeglitten, hätten sehnsüchtig zurückverlangt. Dennoch lachte das Licht mir zu, lockte und lud mich ein, wie nur der Heimat heiliges Land glückbringend und bergend es kann.

In deinen Mauern lebt es sich gut. Du nahmst mich auf, führtest mich durch deine breiten Straßen und schönen Plätze, wiesest mir manch' Kleinod köstlichen Gepräges, edle Bausteine deiner Geschichte. In deinen Museen und Sammlungen sah ich so viel von Kunst und Können des Volkes, fand freundliche Führer durch die Jahrhunderte, tastete an ihrer kundigen Hand staunend und stolz ins dunkelnde Land unserer Ahnen zurück. Ueber deiner Hohen Schule waltet Wissen und Weisheit. Auch sie lehrtest du mich kennen, zu kurz, um von ihr zu zehren, zu lange, um sie zu vergessen. Brachte der Abend Muße genug, um für Schönheit und Spiel Seele und Geist alltagentsteigend zu weihen, so schenkte die Oper, das Schauspiel Perlen, vom Guten das Beste. Liebe Menschen und Freunde kreuzten meine Wege. Sie liebten dich ebenso sehr wie ich, und tauschten wir unsere Gedanken irgendwo in einer deiner traulichen Gaststätten über dich aus, fanden sich unsere Hände von selbst.

Als der Sommer kam und die Sonne mich brannte, weitetest du deinen Mantel und zeigtest mir in deiner

nächsten Umgebung liebliche Orte kühler, erholung-schenkender Ländlichkeit. Dort weilten viele deiner Söhne und Töchter und teilten mit mir die Freuden der Ferientage.

Zog der Abend ins Land und suchte ich kurze Entspannung, so war es nicht weit, in deine Anlagen und Wälder zu wandeln, die Süße der stillfeiernden Natur zu kosten. In diesen Dämmerstunden brannten zumeist die hellsten Lichter dankbaren sich-geborgen-Fühlens. Nun werde ich wieder von dir gehen. Du mußt an diesem Tage nicht so leuchten, wie du es tatst, als ich wiederkam. Es wäre zu schmerzlich. Es soll regnen, und wenn grau in grau die Häuserreihen stehen, will ich von dir Abschied nehmen. Dann geh' ich ein letztes Mal zum Friedhof hin und zu Hans Thoma, überblicke die Stadt der Toten und sage ihnen zuerst ade. Von dort aus suche ich deinen Schloßpark auf und den Klosterweg, gedenke mancher Stunden, da ich dort gewilt, und lenke dann meine Schritte zum Hardtwald. Ganz in der Nähe steht's Gymnasium. Ich darf es nicht so ohne weiteres lassen: Ich muß es von allen Seiten umwandern, im Geiste die Aula betreten und an der Büste Wendts einen Strauß niederlegen... Vielleicht daß Haußner, Imgraben und Lossen mich begleiten und ganz im Stillen mit mir sprechen: „Ut fractus illabatur orbis...“.

Soll mich mein Weg noch durch schöne Villenstraßen führen, so wähle ich im Nordwesten die Bismarck-, Moltke- und Jahnstraße, verweile am Scheffelplatz und Denkmal unseres „Josefus vom dürren Ast“, biege im Westend zum Mühlburger Tor und liebe Torplatz und Christuskirche. Dann aber in Eile ins geschäftige Leben der Kaiserstraße, an der Hauptpost und dem Grenadierobelisken vorbei zum Moninger. Schon stehe ich auf dem Marktplatz, grüße die Pyramide, grüße Weinbrenner, der Rathaus und Stadtkirche erbaut hat.

Ein Blick gen Norden, Schloßplatz und Schloß. Der Zirkel nimmt mich hier auf, und alte Tage der Altstadt aus der Gründungszeit leben in meinem Geiste wieder auf. So manche Schenke winkt mir da und dort. Da will ich verweilen, dort möchte ich träumen, kurz, nur ganz kurz... Und dann hinüber zum „Dörfle“! An winzigen Häuschen vorbei, durch schmale winklige Gassen, hin zum Rondellplatz. Ich möchte auf den Rathausturm steigen und von da aus die Stadt überblicken, die Fächerstraßen durchlugen und Nord und Süd, Ost und West in meine Blicke bannen. Die Türme von Bernhardus und St. Stephan sollen dann im Abendrot aufleuchten, nur eine Sekunde lang, als Abschiedsgruß...

Weiter südwärts schweift der Blick, hin zu Stadtgarten und Tierpark, sucht auf dem Lauterberg vertraute Spuren, gondelt auf dem See, grüßt Eisbär und See Löwen, die drolligen Gesellen. Und dann im Norden, ganz versteckt, nur ahnen kann ich das Schützenhaus. Verschlungene Pfade des Hardtwaldes, Abendbummel zur Zeit der hellen Nächte mit Leuchtkäferchen im tannenduftenden Zauberwald. Glotzende Augen eiliger Taxis sehe ich nahen, auftauchen in schnurgerader Ferne der Linkenheimer Allee, blenden mit neugierig frechen Lichtern, im Dunkel verschwinden.

Dort unten in der Stadt brandet das Leben. Ich freue mich seiner und grüße verwirrt und froh Trambahn und Autos, Bürger und Fremde, Eilboten und Dienst-männer, Schupos und Mannequins. Ihr alle wirbelt nur immerzu, lebet, lebet wohl!

